

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonn-
tagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten
1 Mt. 75 Pf.



Insertate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N^o 400

Ahrensburg, Mittwoch, den 31. August 1881

4. Jahrgang

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für
den Monat **September** werden von
den kaiserlichen Postanstalten und
Landbriefträgern zum Preise von
60 Pf. und von der unterzeichneten
Expedition zum Preise von 50 Pf.
bereitwilligt entgegengenommen.

Die Expedition

der „Stormarnschen Zeitung“.

Gambetta und die Franzosen.

Die eigenthümliche Stellung, welche
der Redner und Staatsmann Gambetta in
mitten seiner Landsleute einnimmt, die große
Macht, welche Gambetta auf die Franzosen
ausübt und der wiederum scheinbar wankende
Einfluß dieses Staatsmannes auf die wankel-
nützige französische Nation lassen es, zumal
im Hinblick auf das jüngste Fiasko, welches
Gambetta bei der Wahl in der Pariser Vor-
stadt Belleville erlitt, als erwünscht erscheinen,
einmal den eigenthümlichen Einfluß Gam-
bettas auf die Franzosen nach der Zeitgeschichte
der letzten Jahre und nach dem Charakter
Gambettas zu beleuchten. Es kann gar keinem
Zweifel unterliegen, daß Gambetta ein großer
Redner ist und es vor allen Dingen versteht,
durch die Macht der Phrase auf die Franzosen
zu wirken, die von jeher geneigt sind, schönen
Worten mehr zu glauben als nüchternen Be-
weisen. Schon als Student war Gambetta ein
eifriger Phrasenheld und bombardirte allabend-
lich an den Weintischen des „Quartier latin“

seine Genossen derartig mit blumenreichen
staatsmännischen Phrasen, daß ein Theil der
Hörer davonlief, andere aber bei Gambetta
wie in einem Zauberkanne sitzen blieben und
auf alles das schworen, was Gambetta sagte.
Diese Nebenergabe Gambettas kam ihm später
bei seiner Karriere als Advokat natürlich auch
sehr zu statten und noch mehr als er unter
dem Kaiserreiche als Mitglied der Opposition
in den gesetzgebenden Körper gewählt wurde.
Im Grunde genommen blieb aber Gambetta
ein bloßer Phrasenheld selbst bei seinen Partei-
genossen und wurde wegen der Leere seiner
Worte oft heftig angegriffen. Da kam nun
aber das Kriegsjahr 1870/71 und das Gam-
bettasche Phrasenthum wurde in den Augen
der Franzosen wirkliches Heldenthum, denn
Gambetta trat nach Sedan mit der kühnen
Phrase hervor, daß Frankreich unbesiegt, wie
überhaupt unbesiegt sei und man den Feind
bald zu Paaren treiben werde. Diese im Auge
nüchterner Beurtheiler geradezu verbrecherischen
Worte wirkten zauberisch auf die Herzen der
ebenso leichtsinnigen als ehrgeizigen Franzosen
und hundert Tausende liefen zu den Waffen,
um unter der tollkühnen Leitung Gambettas,
der sich die Rolle eines Kriegsministers und
Diktators angeeignet hatte, von den deutschen
Truppen niedergemerkelt, gefangen genommen
oder in die wilde Flucht getrieben zu werden.
Als nun endlich die einsichtigen französischen
Staatsmänner, zumal der weise Thiers, dieses
tolle Vorgehen Gambettas als den Ruin Frank-
reichs brandmarkten, wurde dem Diktator
Gambetta allerdings die Gewalt entzogen, aber
er protestirte nunmehr gegen den Friedensschluß,
nannte Frankreich abermals unbesiegtbar und
wollte den Krieg weiter geführt wissen bis
aufs Messer. Viele Franzosen gaben in ihrer

gekränkten nationalen Eitelkeit Gambetta Recht
und blickten, was die Zukunft anbetrifft, hoff-
nungsvoll auf den tollkühnen Mann. Gambetta
war natürlich bemüht, sich den Ruhmeschein
zu erhalten, den ihm sein tollkühnes Thun ein-
gebracht hatte, aber im Gebrauche der Phrase
wurde er doch etwas vorsichtiger aus Furcht
vor seinen staatsmännischen Gegnern. Da die
Wiedererwerbung von Frankreich äußerem
Ruhmesglanze auch nicht so rasch möglich war,
so warf sich Gambetta auf die Erwerbung in-
neren Lorbeeren für die junge französische
Republik und hat derselben offenbar manchen
guten Dienst erwiesen.

Die Phrase ist aber immer ein Hauptfaktor
in dem Thun Gambettas geblieben, damit weiß
er jeden errungenen Vortheil bis in die Wolken
zu erheben und alles Unerreichbare so wunder-
bar auszuschnücken, daß es die meisten Fran-
zosen für erreichbar halten. Manchmal wirken
aber auch die schönsten Phrasen Gambettas
nicht, er brüllt und schreit vergebens vor sei-
nen Zuhörern, selbst das Aufhauen mit dem
Stoche auf den Tisch nach jedem Satze fruchtet
nichts, wie man neulich in Belleville sah. Die
Franzosen sind eben ein wetterwendisches
Völkchen, aber Gambetta kennt sie und wird sie mit sei-
nen Phrasen wahrscheinlich noch sehr lange
beherrschen.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg, 29. August.** Zu der
Nacht vom Freitag auf Sonnabend wurde von
bisher noch unermittelten Personen der Ver-
such gemacht, in das Haus des Kaufmanns
Zietan hier selbst einzubrechen. Das von dem
Geräusch erwachende Dienstmädchen weckte durch
Klopfen die übrigen Hausbewohner, durch die

im Hause entstehende Bewegung wurden die
Diebe verschreckt. Beim Nachsehen fand man
eine Glascheibe in der nach dem Hofe füh-
renden Thür mit Terpentin beschmiert und
eingedrückt, auch das Holzwerk in der Nähe
des Fensters war beschädigt.

— 30. August. Neueren Dispositionen zu-
folge wird sich Se. Königl. Hoheit der Groß-
herzog von Mecklenburg hier selbst nur vom
Sonntag, den 4., bis Montag, den 5. Sep-
tember, aufhalten.

— Bei dem Vorhandensein von Adoptiv-
kindern eines Erblassers steht nach einem Er-
kenntniß des Reichsgerichts, vom 27. Juni
d. Jz., im Geltungsbereich des Pr. Allg. Land-
rechts den unehelichen Kindern des Erblassers
ein Erbrecht an dessen Nachlaß nicht zu.

— **Duvenstedt, den 28. August.** Am
Freitag Morgen gegen 8 Uhr entstand in der
Kathe des Eigentümers Tomfort zu
Glashütte Feuer, welches aber, da gleich meh-
rere Leute zur Hilfe kamen, bald wieder ge-
löscht werden konnte. Bei näherer Untersuchung
ergab sich leider die traurige Thatsache, daß
das Feuer böswillig angelegt worden war,
denn unter dem Dache, wo es entstanden war,
fand man eine glimmende Torfstohle vor. Letz-
tere ist wahrscheinlich schon in der vorher-
gehenden Nacht dahin gesteckt worden, als die
Bewohner den bei Herrn Rud. Dabelstein statt-
findenden Einweihungsball mitfeierten und in
der Kathe nur eine alte Frau bei den Kindern
zu Hause geblieben war. Da ähnliche Fälle in
der Umgegend schon mehrfach vorgekommen
sind, so ist es wünschenswerth, daß die von
den Kreisbehörden geplante strenge Nachtwache
überall eingeführt und auch ernsthaft durchge-
führt wird.

— 29. August. Gestern Nachmittag hat
noch ist er unschlüssig, wie wäre es, Arthur,
wenn Du — —

Diese Aufforderung war dem jungen Nordde
aus der Seele gesprochen, er verbarg jedoch
seine Freude und entgegnete:

„Wird der Papa nicht ungehalten? Am
liebsten tanze ich mit Dir. Du Böse, gibst
mir immer einen Korb?“

„Ein Körbchen mit einer schimmernden
Rose,“ lachte Klementine neckend. „Gehe nur,
ich übernehme Deine Vertheidigung.“

Antonie erröthete, als Arthur sie mit
ritterlicher Artigkeit um den Tanz bat. War
es Freude oder Angst, die sie leicht erbebend
machte?“

Wie eine Eisenersehnung schwebte Antonie
am Arme des schönsten Gardeoffiziers im rau-
schenden Tanze dahin.

Aller Augen richteten sich auf das herr-
liche Paar, und entrüstet brach fast die ge-
samunte anwesende Damenwelt den Stab über
Nordde. Man konnte nicht fassen, daß der abel-
stolze Arthur, der bis jetzt, ohne irgend einen
lächerlichen Hochmuth zur Schau zu tragen,
mit strenger Konsequenz seinen alten Adel und
Rang rein bewahrt und sein glänzendes Wappen
unbefleckt erhalten hatte, plötzlich so gefinnungs-
los werden konnte.

Die Gräfin allein bewahrte ihren Gleich-

Frauenlist und Liebe.

10
Novelle von Emilie Heinrichs.

(Widerrechtlicher Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Klementine sah sehr leidend aus, eine krank-
hafte Blässe bedeckte nach immer das reizende
Antlitz, und in den sanften Madonnenaugen
spiegelte sich einer tiefer, geheimen Kummer.

Antonies Herz klopfte in einer fast fieber-
haften Aufregung, sie erkannte sogleich das
Original nach dem Portrait, und mit einer
schmerzlichen Reugierde und Theilnahme be-
trachtete sie das schöne Mädchen.

„Wie ist Ihnen denn, mein theures Kind?“
fragte die Gräfin theilnehmend, indem sie Kle-
mentine in ihre Arme schloß und ihre Stirn
küßte, „Will das böse Fieber noch immer keinen
Rückziehl nehmen?“

„D, ich denke, ein rascher Walzer soll sie
gänzlich kuriren!“ meinte der Oberst,
eine solche Kur ist in der Regel heilsamer,
als alle Medicamente einer ganzen Fakultät;
versteht sich bei einem jungen Mädchen in den
Frühlingstagen, bei mir würde das Mittel
am Ende nicht anschlagen.“

Lachend führte die Gräfin sie durch den
Saal, während Arthur mit einer ungewöhn-

lichen Befangenheit sich langsam nahte, um den
scherzenden Onkel zu begrüßen.

War es Zufall oder lag den Anordnungen
der Gräfin, der Klementines Kummer kein Ge-
heimniß schien, eine tiefere Absicht zu Grunde?
sie führte den alten, stolzen Oberst in Antonies
unmittelbarer Nähe, indem sie einen seltsam
lachelnden Blick auf Arthur warf.

„Sieh da, mein lieber Steinthal!“ rief Har-
denfeld, der die gesellschaftlichen Formen mit
einer militärischen Ungenirtheit behandelte,
„parbleu! Sie sitzen da von Grazien umgeben,
und zum ersten Male wird man einen Ehe-
mann beneiden. Bei meinem Schwerte! die
jungen Kavaliere haben den Brennpunkt ihrer
Sehorgane sämtlich hierher gerichtet und
denken mit diesen matten Geschoßen Breche zu
schießen.“

Wohlgefällig ruhte sein Blick nach diesen
Worten auf Antonie, die mit einer sonderbaren
Beklemmung und einer unerquicklichen Verlegen-
heit sich rasch im gleichgültigsten Gespräch zu
Frau von Steinthal wandte, die mit innerer
Genugthuung sich an den erlauchten Gesichtern
weidete.

„Wie heißt denn die junge, reizende Dame
hier neben uns?“ fragte Klementine ihren
Kousin Leise.

„Es ist eine reiche Hamburger Kaufmanns-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



B.I.G.

der Eigentümer H. F. Mehders im Kalenbahnen, (zu unserm Orte gehörig), seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — Welches Motiv dem Selbstmorde zu Grunde liegt, ist nicht bekannt, vielleicht hat das unheilbare Unterleibsleiden, an welchem der Verstorbene schon längere Zeit gelitten, ihn dazu veranlaßt; seine Vermögensverhältnisse waren sehr gut. Er hinterläßt zwei Töchter, der jüngsten von ihnen hat er erst vor einigen Tagen seine Landstelle verschrieben und hat sich die Tochter auf Wunsch ihres Vaters am letzten Freitag verheiratet.

Altona, 27. August. Der Polizei-Kommissar Engel hat die Verhaftung des, des Raubmordes verdächtigen Maurers Chr. Holm bei Hohenwedde vorgenommen. Der Kriminalbeamte Westphalen war in der Gegend zurückgeblieben, um durch weitere Recherchen vermehrte Beweismittel herbeizuschaffen. — Der Letztere ist nunmehr nach Altona zurückgekehrt und sind die von ihm angestellten Nachforschungen nicht ohne Erfolg gewesen, da Holm überführt erscheint, den Raubmord begangen zu haben. Der Verbrecher wird sich deshalb vor dem Kieler Schwurgericht zu verantworten haben. Die Ehefrau des Holm ist wegen Gelehrerei ebenfalls in Haft genommen worden.

Altona, 29. August. [Landgericht, Strafammer I.] Der frühere Redakteur der „Norddeutschen Nachrichten“ in Wandsbek, G. F. M. Maack aus Pinneberg, ist der 18fachen Beleidigung des Reichskanzlers, der Beleidigung des Kommissionsrathes Pindter, Chefredakteur der „Nordd. Allg. Ztg.“ und der Beleidigung des Wandsbeker Kirchen-Vorstandes durch Verbreitung nicht erweislich wahrer Thatsachen in verschiedenen Nummern der „Nordd. Nachr.“ und der „Oldesloer Nachrichten“ angeklagt. Auch der Redakteur der „Freisinnigen Korrespondenz“, welcher einige der inkrimirten Artikel entnommen sind, Ferd. Gilles in Berlin, steht gleichzeitig unter Anklage der Beleidigung des Fürsten Bismarck und des Kommissionsrathes Pindter. Die Beweisaufnahme nahm längere Zeit in Anspruch, da eine ganze Reihe von Artikeln zu verlesen war. Der Staatsanwalt beantragt gegen Gilles als Lieferant der fraglichen Artikel 1 Jahr 6 Monat Gefängniß und gegen Maack unter Berücksichtigung der längeren Untersuchungshaft 1 Jahr Gefängnißstrafe. Maack stellte jede Absicht zu beleidigen in Abrede und bat um das geringste Strafmaß, während Gilles sich unter Bezugnahme auf § 13 des Preßgesetzes für nicht mitschuldig hielt. Nach 5stündiger Berathung erkannte der Gerichtshof gegen Maack auf 3 Monat Gefängniß, worauf 1 Monat Untersuchungshaft abzurechnen, und gegen Gilles auf 6 Monat Gefängniß, sowie Publikationsbefugniß

muth, nur Klementine warf sie einen bedeutungsvollen Blick zu, den diese mit einem dankbaren Lächeln beantwortete.

„Was Teufel?“ brummte der Oberst erstaunt, als er das Paar dahinfliegen sah, „da tanzt ja Arthur mit unserer Nachbarin, hat Dich sitzen lassen — — pah! ein schöner Cavalier!“

„Es ist mir ganz unmöglich, zu tanzen, mein Väterchen!“ — schmeichelte Klementine, „schon das bloße Zusehen verursacht mir Schwindel.“

„Ein schönes Pärchen, bei meiner Ehre!“ lachte Hardenfeld, indem er den starken, grauen Schnurrbart durch die Finger laufen ließ, „etwas Schöneres habe ich noch niemals gesehen.“

„Ihr Neffe schlägt aus der Art!“ bemerkte ein ältlicher, stattlicher Herr mit einem großen Stern auf dem schwarzen Frack in spöttischem Tone, „hüten Sie ihn, Herr Oberst, daß er nicht das Gift republikanischer Toleranz aus feurigen Augen sauge!“

„Ich verstehe mich nicht auf die Schlangengewindungen solcher diplomatischen Worte, Herr Graf!“ erwiderte Hardenfeld etwas rauh und gereizt, „mit einem alten Militär, dem das Wörtchen Ehre als ächte Münze gilt, redet man ohne Maske. Wie habe ich Ihre sonderbare Warnung zu verstehen?“

der Beleidigten im Amtsblatt und der „Wandsbeker Zeitung“.

— Der Gimbsbütteler Theaterklub, welcher seinen Sitz in Altona hatte, ist auf Grund des Sozialistengesetzes von der Regierung aufgehoben und der Vorsitzende desselben, Zigarrenarbeiter Bruhn, der in Hamburg anständig ist, von der dortigen Polizeibehörde ausgewiesen worden.

— Den 21. kürzlich von hier auf Grund des kleinen Belagerungszustandes ausgewiesenen Personen ist es auf ihr Ansuchen von der Regierung gestattet worden, sich hier selbst noch mehrere Tage zur Regelung ihrer Geschäfte aufzuhalten.

Sehove, 28. August. Der Sedantag, welcher bis dahin hier alljährlich in besonders festlicher Weise begangen worden ist, wird in diesem Jahre nur von den Kampfgenossen der Jahre 1870 und 1848/50 gefeiert werden. Daß die Schulen den Tag festlich begehen, ist selbstverständlich.

— Gestern räumten die Infanterie-Regimenter Nr. 31 und 85 das Lockstedter Lager, um zu den Detachementsübungen der 36. Brigade bei Bornhöved zu marschieren, welche vom 29. d. Mts. bis zum 3. September dauern.

Neumünster, 27. August. Das von dem Vorstand des hiesigen Gewerbe-Vereins eingereichte Gesuch um die Erlaubniß zur Veranstaltung einer Verloosung und Tombola in Verbindung mit einer zu Weihnachten d. J. beabsichtigten Gewerbe-Ausstellung ist von dem Herrn Oberpräsidenten mit Rücksicht auf die erst im vorigen Jahre stattgehabte Verloosung abschlägig beschieden worden. — Aus denselben Gründen ist auch ein ähnliches Gesuch für Wedel abschlägig beschieden worden.

— Das in der vorigen Woche von Kiel hierher verlegte Füsilier-Bataillon des 85. Infanterie-Regiments wird wohl noch längere Zeit hier verweilen müssen, da auch hier bei demselben mehrere Erkrankungen an der Ruhr vorgekommen sind, und ist es überhaupt fraglich, ob das Bataillon an den diesjährigen Manövern theilnehmen können.

Kiel, 27. August. Gestern Nachmittag brannte das im Westen der Stadt belegene Mühlengewese, die „Graupenmühle“, wahrscheinlich infolge von Selbstentzündung der Windmühle, zum großen Theil nieder; nur die etwas abseits gelegene Dampfmaschine blieb verschont. Vernichtet sind die erst vor 30 Jahren nach einem durch Blitzschlag stattgehabten Brande neu erbaute Windmühle und das alte noch mit Stroh gedeckte Wohnhaus. In der Landesbrandkasse ist das gesammte Gewese zu 99,180 Mk. versichert. Im Uebrigen ist die Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft bei dem Schaden theilhaftig.

— Zu Anfang dieses Jahres ward unter dem Vorsitz des Regierungs- und Schulraths

„Nun, nun,“ beschwichtigte der Graf lächelnd, „so schlimm war es nicht gemeint, mein lieber wacker Oberst. Sie brausen gleich auf, wie ein explodirendes Pulverfaß; meine wohlgemeinte Warnung bezog sich nur auf Ihres Neffen schöne Tänzerin, die Hamburger Kaufmannstochter.“

„Kaufmannstochter?“ wiederholte der Oberst gedehnt, „eine Kaufmannstochter im Salon der Gräfin v. Wildheim, ist das Scherz oder Ernst, Herr Graf?“

„In diesem Punkte kenne ich keinen Scherz, Herr Oberst!“ versetzte der Graf ernst. „Ja, es ist eine kuriose Wirthschaft heut zu Tage; hätte ich eine Ahnung von diesem Standal gehabt, ich wäre sicher nicht gekommen. — Sie wissen, die Frau v. Steinthal stammt ja auch aus einer Patrizierfamilie Hamburgs, die haben sie mitgebracht, übrigens ist sie eingeladen, das ist ja gerade die fatale Klippe.“

„Und mein Neffe trotz der verletzten Etikette, er, dessen Stolz allgemein bekannt!“ murmelte Hardenfeld finster. „Verfolgt mich denn ein feindseliges Geschick, oder habe ich den Schutzpatron der Krämerchaft, den heiligen Mercurius, beleidigt? Auf den stolzen Jungen hätte ich Felsen gebaut, und nun muß der Satan ein hübsches Weibergesicht schicken, um ihn gänzlich umzuwandeln. Ja, schön ist der

Kastan von Predigern der Provinz ein „Schleswig-holsteinischer Erziehungsverein“ gegründet, welcher verwahrloste Kinder, soweit solche nicht nach dem Gesetz vom 11. März 1878 zur Zwangserziehung verurtheilt werden können (es ist dies bereits mit 130 Kindern der Provinz geschehen), in guten Familien unterzubringen sich zur Aufgabe stellt. Die Aufgabe ist schwierig; doch ist ein Anfang gemacht: zwei Kinder sind untergebracht und scheinen sich gut zu entwickeln, über zwei andere sind die Verhandlungen dem Abschluß nahe; andere stehen in Aussicht. Die Lauenburgischen Prediger wollen dem schleswig-holsteinischen Verein nicht beitreten, sondern dem bei ihnen sich zeigenden Bedürfniß allein abhelfen. Es scheint, daß das einst selbstständige Herzogthum Lauenburg sich immer nicht darin finden kann, jetzt einen Theil der Provinz Schleswig-Holstein auszumachen.

Schleswig, 28. August. Dem Königl. Landrath Brütt in Kisten ist durch Erlaß des Herrn Ministers des Innern die Verwaltung des zum 1. Oktober d. J. voraussichtlich zur Erledigung kommenden Landraths-Amtes im Kreise Rendsburg einstweilen kommissarisch und demnächst nach eingetretener Vakanz der Stelle, definitiv übertragen worden.

Aus Nordschleswig, 28. August. Der bekannte Führer der nordschleswigischen Dänen, Hans Andresen Krüger-Bestoft, ist gestern Nachmittag 4½ Uhr mit Tode abgegangen. Geboren am 6. April 1816 zu Bestoft übernahm Krüger im Jahre 1841 den väterlichen Besitz. Seine politische Thätigkeit begann mit dem Jahre 1847, wo er zum Mitgliede der Ständeversammlung gewählt wurde. Im folgenden Jahre machte er durch sein fanatisches Auftreten in der Rendsburger Versammlung ziemlich Aufsehen und wurde infolge dessen genöthigt, die Flucht zu ergreifen. Von 1853 an war er wiederum Mitglied der schleswigischen Stände, erhielt 1856 einen Sitz im Reichsrath und wurde, schon früher zum Dannebrogsman ernannt, 1862 zum Ritter desselben Ordens befördert. Seine dänenfreundliche Thätigkeit entfaltete Krüger indeß erst seit dem Jahre 1864, wo er in lebhaftester Weise für die Zurückgabe Nordschleswigs an Dänemark plaidirte und agitirte.

Kleine Mittheilungen. Dem Verabschiedungsgejuche, welches der Kontreadmiral Mac Lean vor einiger Zeit eingereicht hat, ist an höchster Stelle ein abschlägiger Bescheid zu Theil geworden. Der verdienstvolle Offizier, dem durch kaiserliche Kabinettsordre vom 18. Mai zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ein dreimonatlicher Urlaub ertheilt worden ist, wird also voraussichtlich unserer Marine erhalten bleiben. — Die Ehrenwache bei der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers in Kiel wird, wie verlautet, vom 85. Infanterie-Reg.

Satan, hätte sie nicht sogar mich grauen Knaben fast erobert?“

Aufmerksam verfolgte des Obersten Auge das reizende Paar, das, in angelegentliche Gespräche vertieft, einen Augenblick pausirte.

„Wie der Neid mich verfolgt!“ flüsterte Arthur, leidenschaftlich erregt, der vom Tanze glühenden Antonie zu, „noch niemals fühlte ich die entzündende Last des Tanzes stärker als jetzt.“

„Ach! wie dankbar müßte ich Ihnen im Grunde sein, Herr Ritter!“ lachte Antonie. „Verlassen und trostlos hätte ich Arme vielleicht den ganzen Abend sitzen müssen, als Strafe meiner Tollkühnheit, wenn nicht Ihr mitteläugiges Herz sich meiner erbarmt hätte. Welche Entschädigung kann ich Ihnen für diesen außerordentlichen Muth, mit dem Sie der Tyrannin Etikette ins Angesicht geschlagen, bieten?“

„Das Recht, den ganzen Abend, Ihr Ritter bleiben zu dürfen, holder Engel,“ versetzte Arthur rasch. „D nein, Niemand von diesen Helden, die sicher jetzt vor Begierde breunen, meinem Beispiele zu folgen, darf Sie umfassen. Nicht wahr, das Recht gehört heute Abend ausschließlich?“

„Was wird Ihr Onkel, was Ihre — Verlobte dazu sagen, Flattergeist?“

gestellt werden. — Der Heringsfang in den dänischen Gewässern ist zur Zeit ein ganz enormer. Das Postdampfschiff, die Dampfschiffe „Kjerteminde“ und „Vorwärts“ brachten zusammen ca. 4000 Ball (à 80 Stück) derselben nach Kiel. — Ein Arbeiter Nutterchow auf der Petri-Ziegelei bei Lübeck, dessen Ehefrau sich im Monat Juni d. J. durch Erhängen das Leben nahm, wurde am Sonnabend Morgen auf seiner Hausdiele an einen Nagel erhängt gefunden. Derselbe hinterläßt 4 Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren. — Die Einnahme auf den Schleswig-Holsteinischen Bahnen betrug im Monat Juli auf den Holsteinischen Bahnen 644,547 Mk. gegen 604,246 Mk. im Juli 1880, also 40,301 Mk. mehr; auf den Schleswigischen Bahnen 252,815 Mk. gegen 230,368 Mk. im selben Monat des Vorjahres, mithin 22,447 Mk. mehr. — In dem zur Kirchengemeinde Gudow gehörigen Dorfe Lehmrade (Lauenburg) hat am 23. d. M. der Altentheiliger Carl Schulz aus Lehmrade seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Ueber die Motive der Selbstentleerung liegen nähere Angaben nicht vor. — Für die in Nellingen bei Pinneberg zu gründende Irrenanstalt sind als Leiter die Herren Kreisphysikus Dr. Wenk und der Arzt Dr. Groß in Aussicht genommen. — Die Enthüllungsfest des Lessing-Denkmal auf dem Gänjemarkt in Hamburg ist nunmehr endgültig auf den 8. September, Vormittags 10½ Uhr von der Kommission anberaumt worden.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. August. In den letzten Tagen sind die städtischen und ländlichen Ortsbehörden aufgefordert worden, die nöthigen Vorbereitungen für die Reichstagswahlen zu treffen, insbesondere die Abgrenzung der Wahlbezirke vorzunehmen, die Aufstellung der Wahlerlisten u. s. w. ins Werk zu setzen, damit die Feststellung des Tages der Auslegung und die Anberaumung des Wahltages keinen Schwierigkeiten begegnen. Da man erfahrungsmäßig von dem Erlaß solcher Aufforderungen bis zum Wahltag acht bis neun Wochen rechnet, so wird sich daraus der Wahltermin umso eher auf einen Tag in der dritten Oktoberwoche bestimmen lassen.

Der Finanzminister Bitter beabsichtigt diejenigen fiskalischen Brücken, die mit den früheren Staatsstrafen im Zusammenhange stehen oder sich im Zuge derselben befinden, binnen kurzem den Provinzialverbänden zu überweisen. Es finden gegenwärtig in verschiedenen Provinzen Ermittlungen statt, ob die fraglichen Brücken auf Grund des Gesetzes den Provinzialverbänden hätten überwiesen werden sollen oder können.

Arthur erröthete und blickte sie forschend an, dann sagte er langsam:

„Mein Onkel hat über meinen Willen nicht mehr zu verfügen und Klementine ist meine Koufine, weiter nichts!“

„Gut, junger, kühner Held! Sie sind mein Ritter, unter Ihrem Schutze kann die Hamburger Bürgerin getroßt in der versengenden Atmosphäre dieses Kreises weilen.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine gefährvolle Luftreise.

Der Aeronaut Eugen Godard sen. veranstaltete am Sonntag, den 21. d. Mts., von der „Neuen Welt“ in Hiesing bei Wien eine Auffahrt mit seinem Luftballon „Le nouveau monde“, welcher 1000 Cbm. Gas faßt und aus chinesischem Seidenstoffe verfertigt ist.

Die Fahrt, an welcher drei Wiener Journalisten theilnahmen, gestaltete sich infolge plötzlich eingetretener Gewitter zu einer überaus gefährvollen und für den berühmten französischen Luftschiffer höchst schwierigen.

Nachstehende Details, welche der Schilderung des Mitarbeiters der „Presse“ entnommen sind, dürften daher von allgemeinem Interesse sein. Der Berichterstatter des genannten Blattes schreibt:

In Augenblicken der Gefahr überkommt den

Frankreich.

Paris, 27. August. Der „Temps“ meldet aus Saïda: Oberst Regnier, welcher die von Geryville aufgebrochene Kolonne kommandirt, ließ, als er Abiad passirte, das dortige Grab des Marabuts Sidi-Scheif zerstören. Man befürchtet, der Fanatismus der Araber werde dadurch erregt. In Susa und den benachbarten Städten und Dörfern herrschte große Aufregung wegen der Nähe von Streiftruppen, welche alles zu plündern drohen. Ueberall in der Umgegend morden und plündern die Marodeurs. Die zur Herstellung der Verbindung zwischen Susa und Tunis mit starker Eskorte abgegangenen Telegraphenbeamten waren genöthigt, zurückzuweichen. Der Gouverneur von Susa verbot den bewaffneten Arabern den Eintritt in die Stadt. Mehrere tausend Araber wurden 45 Kilometer von Tunis und 10 Kilometer von Hammamet, wo eine französische Abtheilung lagert, gesehen.

Großbritannien.

London, 27. August. Die Getreidepreise sind in den letzten 14 Tagen um volle fünf Schilling gestiegen und eine weitere Erhöhung ist fast mit Sicherheit zu erwarten, denn der Regen dauerte auch gestern mit unverminderter Zähigkeit fort. Die Berichte aus den verschiedenen Theilen Englands lauten übereinstimmend schlecht. In Orford fiel vorgestern 1 1/2 Zoll Regen und überschwemmte die Felder; der Preis des vierpfündigen Brotklaibes stieg um 1 Penny. Ganz Mittelengland ward in den letzten Tagen von wolkenbruchartigen Gewitterregen heimgesucht, einer Fortsetzung der Landregen, die seit dem 8. d. unausgesetzt fielen. Von Chester, von Newcastle-on-Tyne, von Westhottland, von Staffordshire, von Worcesterhire gilt das Gleiche. Noch ein paar Tage und die Ernte ist vernichtet. Weizen, Hafer und Gerste verderben in Garben auf den Feldern, der Mehlthau fällt überall, die Aehren werden schwarz und Auswuchs ist nicht selten. Was noch auf dem Halme steht, kommt wegen mangelnder Sonne nicht zur Reife, und da der Herbst im Anzuge ist, fürchtet man, daß die Frucht nie reifen werde, auch wenn der Regen nachläßt. Die Kartoffelkrankheit macht sich auch an verschiedenen Stellen bemerkbar.

Die Kosten des Staats-Prozesses gegen Bannell und Genossen betragen nach der Erklärung des General-Fiskals für Irland 9792 Pfd. Sterl. 2 Schill. 9 Penny.

Rußland.

St. Petersburg, 27. August. Der „Regierungsbote“ bringt einen allerhöchsten Uas an den Senat, wonach der Posten des St. Petersburger Stadthauptmannes aufgehoben ist und die Befugnisse des Stadthauptmannes theils auf den Oberpolizeimeister, theils auf den Gouverneur übergehen.

und wollen mit aller Gewalt an die Oeffnung kommen, um ihn zu entzünden. Diese Gefahr wächst mit jeder Sekunde und ihr Entrinnen ist nur möglich, wenn der Ballon sich rasch senkt. „Messieurs! Il va dans le Danube!“ ruft der Kapitän vom Kranze herab. Es geht in die Donau. Dort ist immerhin noch Rettung möglich, denkt er, wenn wir nur aus der Gewittersphäre herauskommen.

Die Botschaft Godards, daß es in die Donau geht, hat uns den vollen Umfang der Gefahr klar gemacht. Lautlos sitzen wir da und starren in die Luft hinaus. Wenn ein Blitz aufleuchtet und ich einem meiner Kollegen ins Gesicht sehe, erschrecke ich, so leichenblau sind die Züge, so verzweifelt ist der Blick. Ich habe die Stiefel und den Oberrock ausgezogen. Mein Entschluß ist gefaßt. Sowie die Gondel an die Wasserfläche kommt, springe ich hinab und schwimme ans Ufer. Einer meiner beiden Kollegen sieht, wie ich Rettungsmaßregeln ergreife und meine Oberkleider ablege; er ahnt, was ich plane. Verzweifelt preßt er die Worte hervor: „Ich kann nicht schwimmen.“ — „Das macht nichts,“ erwidere ich. „Wir schneiden die Seile, welche die Gondel festhalten, ab, lassen den Ballon davonschweben und an der Gondel hält Du Dich, bis Du zum Ufer kommst.“

(Schluß folgt).

welche die beiden hanseatischen Infanterie-Regimenter Nr. 75 und 76, die beiden mecklenburgischen Regimenter Nr. 89 und 90, das 14. Jägerbataillon, das 24. Feldartillerie-Regiment und die 2 mecklenburgischen Dragoner-Regimenter 17 und 18 enthält, beginnen am 2. September. Für die Manöver am 2. und 3. September wird als Generalidee angenommen, daß eine aus der Priegnitz andrängende Ostarmee die auf Hamburg hinführende Westarmee bis an den Delvenabschnitt zwischen Lauenburg und Büchen bereits zurückgedrängt hat, woselbst es am 2. Septbr. zuerst zu Kämpfen kommt. Die Ostarmee, formirt aus den Regimentern Nr. 89 und 90, dem 18. Dragoner-Regiment, dem 14. Jägerbataillon und der ersten Abtheilung des 24. Feldartillerie-Regiments, trägt zur Unterscheidung grüne Büsche an den Helmen und wird von dem Brigadegeneral der Kavallerie Generalmajor v. Gureßki kommandirt, während der Generalmajor v. Biegen die aus den Regimentern Nr. 75 und 76, dem 17. Dragoner-Regiment, der 2. Abtheilung des 24. und 3 reitenden Batterien des 9. Feldartillerie-Regiments formirte Westarmee befehligt. Am 3. September wird das Manöver fortgesetzt, wobei der Generalleutnant Graf Wartensleben die aus allen Truppen formirte Ostarmee kommandirt, während die Westarmee unter dem Generalmajor v. Biegen und durch das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 76, das 14. Jägerbataillon, das 17. Dragoner-Regiment, 2 Batterien vom 24. Artillerie-Regiment und 2 Kompagnien vom Pionier-Bataillon Nr. 9 formirt wird. Jedes Bataillon der Westarmee gilt hierbei für ein Regiment, jedes Geschütz eine Batterie. Am 4. September ist Ruhetag. Für den 5. September gilt die Idee, daß eine deutsche Armee — nach günstigem Umschwung der Kriegslage — vom rechten Elbufer aus die Offensive gegen Westen ergriffen hat, während ein in Holstein eingedrungenes Korps sich über Ahrensburg nach Hamburg zurückzieht. Alle Truppentheile der 17. Division bilden unter dem Kommando des Generalleutnants Graf Wartensleben an diesem Tage die Ostarmee, während die Westarmee unter dem General v. Biegen durch das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 76, das 14. Jägerbataillon, die 5. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 17, die 5. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 18, 2 Batterien vom 24. Feldartillerie-Regiment und der 4. Kompagnie des 9. Pionier-Bataillons markirt wird, wobei jede Kompagnie ein Bataillon und jeder Zug Kavallerie eine Eskadron gilt. Als Schiedsrichter bei diesen dreitägigen Feldmanövern, bei denen die Truppen vielfach theils bivouaquieren müssen, fungieren die Generale von Zglinitzky, v. Gureßki und der Oberst v. Mutius von der Artillerie.

Reichs-Anzeiger an. Sie betreffen die Berlin-Görlitzer, die Märkisch-Bosener und die Cottbus-Großenhainer Eisenbahn. Zusammen mit den anderen Eisenbahnen, an welche neuerdings die Ankaufsanerbieten der preußischen Regierung sich gewendet, ergibt dies wieder einen höchst interessanten Komplex. Nach Mittheilungen Berliner Blätter kann jetzt als sicher angenommen werden, daß der preußische Landtag kurze Zeit nach dem Vollzuge der Reichstagswahlen zusammentreten und daß derselbe mit kirchenpolitischen Vorlagen sich zu beschäftigen haben wird. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß: „Da ich nach langer schmerzlicher Krankheit nunmehr durch Gottes Gnade in die Rekonvaleszenz trete, sehne ich mich von ganzem Herzen danach, hierdurch den tief empfundenen Dank auszusprechen, den ich allseitig für so große mich wahrhaft ergreifende Theilnahme schulde. Von nah und fern, von Vereinen und Privatpersonen, von allen Stufen der Bevölkerung wie aus allen Klassen der Gesellschaft, aus dem weiten Kreise aller Bekannte und aus fremden Landen sind mir Zeichen jener Theilnahme zugegangen, die ihren Lohn trägt in dem Bewußtsein, mir wohlgethan zu haben, die ich aber nie vergessen darf, wenn es mir gelingt, nach Wiederkehr meiner noch fehlenden Kräfte meinen Beruf an der Seite des Kaisers pflichttreu weiter zu führen. Damit dieser Dank warm und herzlich, wie ich ihn empfinde, alle erreiche, die meiner so mitfühlend gedacht haben, ersuche ich Sie, das Vorstehende in entsprechender Weise bekannt zu machen. Koblenz, den 27. August 1881. Augusta. An den Reichskanzler.“

Die Zweifel an dem Zustandekommen eines Ausgleiches mit der Kurie werden erheblich gemindert durch die jetzige Anwesenheit des Bischofs Korum bei dem Fürsten Bismarck in Varzin. Es liegt auf der Hand, daß es sich bei diesem Besuche nicht um die staatliche Anerkennung des Bischofs handeln kann, sondern daß eben weitere Fragen zum Austrag gebracht werden, bezüglich deren der direkt von Rom kommende Prälat mit Informationen versehen ist. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß hierbei zwei Hauptpunkte im Vordergrund stehen: Der Bischofsseid und die Anzeigepflicht. Man soll sich in beiden Angelegenheiten bereits sehr weit entgegengekommen sein; der augenblickliche Stand der Verhandlungen verspricht eine hochinteressante Session des preußischen Landtages.

Die Frau Prinzessin Wilhelm wird dem Vernehmen nach ihren Gemahl nicht zu den Manövern nach Schleswig-Holstein begleiten, sondern die Frau Kronprinzessin die Honneurs an der Seite des Kaisers machen. Aus Mecklenburg, 27. August. Die größeren Divisionsübungen der 17. Division,

bringt nichts Neues; wer bereits einen der höheren Kirchtürme bestiegen hat, kann sich das Bild, das wir nach 2 Minuten Fahrt hatten, vergegenwärtigen. Nach einer Fahrt von 15 Minuten hatten wir, wie Hr. Godard an seinem Barometer konstatierte, eine Höhe von 800 Fuß erreicht. Die Tageshelle war noch so groß, daß wir den Ausblick vollauf genießen konnten. Der Himmel war bewölkt, aber die Berge der Umgebung traten deutlich hervor. Um 6 Uhr 55 Minuten waren wir 1600 Fuß hoch. Da war Alles, was zu unseren Füßen lag, zu einer einzigen grauen Masse geworden. Der Wind trieb immerfort nordwestlich, Godard wollte beim Kahlenberge die Donau übersehen und auf dem gegenüberliegenden Bisamberge die Anker auswerfen. Er war bereits vor vielen Jahren bei einer Fahrt von Wien aus auf dem Bisamberg gelandet, und dieselbe Stelle wollte er auch jetzt benutzen. Warum aber, wird man fragen, wollte Godard schon nach einer halben Stunde landen? Warum benutzte er nicht den günstigen Wind zu einer größern Fahrt in das flache Land von Niederösterreich, an der Nordwestbahnstrecke? So fragten auch wir und Hr. Godard gab uns bald Bescheid. Er zeigte auf schwarze Gewitterwolken, die im Süden aufschwanden und dann und wann durch ein Wetterleuchten erhellt wurden. Die Wolken waren

Nach mehrfachen untrüglichen Anzeichen ist zu erwarten, daß der preußische Landtag in der bevorstehenden Session endlich mit dem viel und lange versprochenen Finanzplan der Regierung befaßt werden möchte. Die seit Jahren schwebenden Besuche aller Art haben schon seit mehreren Monaten eine greifbare Gestalt angenommen. Es handelt sich dabei wohl um die Verwirklichung von Plänen, welche der Finanzminister Bitter dem Reichskanzler schon zu Anfang dieses Jahres vorgelegt und mit demselben vereinbart hat. Unter Anderem hört man von einer beabsichtigten Ergänzung des Systems der direkten Steuern durch Einführung einer vom Meuten-Einkommen über 1200 Mark zu erhebenden Kapitalsteuer und dergleichen mehr. Näheres über diese Angelegenheit wird wohl erst in einiger Zeit mitzutheilen sein, da die betreffenden Arbeiten nach Rückkehr des Ministers erst zu einem gewissen Abschluß gelangen werden.

Es darf als sicher angesehen werden, daß die vorjährige Zusage des Finanzministers bezüglich einer anderweitigen Regelung der Verhältnisse der Hinterbliebenen von preußischen Beamten und zwar in Gemäßheit des betreffenden Reichsgesetzes erfüllt werden wird. Eine anderweitige Regelung der jetzigen Verhältnisse ist längst zu einem unabweisbaren Bedürfnis geworden. Die Uebungsreise des Großen Generalstabes wird sich in diesem Jahre unmittelbar an die Beendigung der Kaisermanöver anschließen und zwar wird dieselbe unter Leitung des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke in der Provinz Schleswig-Holstein stattfinden. Es sind dazu sehr umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden.

Das Flugblatt, welches die Wahl Bebel's im 4. Berliner Wahlkreise empfiehlt, ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden. In der secessionistischen „Tribüne“ vom 25. ds. finden wir folgende Kritik eines neuen literarischen Produktes: Eine Biographie Eugen Richters unter dem Titel: „Eugen Richter, der Führer der Fortschrittspartei; vom liberalen Standpunkte dargestellt von Dr. Friedrich Werder“ ist vor einigen Wochen im Verlage von Julius Engelmann erschienen. Der Verleger sandte uns das Werk mit der Bitte um Besprechung; wir legten es stillschweigend bei Seite, weil uns der Ton desselben mißfiel. Wir ersehen aus der „Bosnischen Zeitung“ vom 26. ds. zu unserer Genugthuung, daß in streng fortschrittlichen Kreisen der knabenhaft panegyrische Ton dieses Werkes schon unangenehm berührt hat, und wir heben dies hervor, weil die konservative Presse den Besuch macht, daraus Kapital zu schlagen.

Mit der Eisenbahn-Verstaatlichung geht es immer rüstiger vorwärts. Nicht weniger als drei neue Verstaatlichungsprojekte kündigt der Mensch ein ganz eigenthümliches Gefühl: auch der Zweifler fängt an, sich vor der Gottheit zu beugen, wenn er wahrnimmt, daß er mit seinen eigenen Mitteln wehrlos dastehe, daß nur eine gütige Vorsehung dort Hilfe bringen kann, wo menschliche Kraft und menschliches Können aufgehört haben, etwas zu vermögen. So ist es mir so eben ergangen. Als wir in der Höhe von 3600 Fuß in das Kreuzfeuer zweier Gewitterbatterien verstanden, entweder mit dem gefüllten Ballon über die Donau zu fliegen, oder zu warten, bis einer der zudringlichen Blitze, die uns fortwährend umkreisten, das Gas im Ballon entzündet haben werde, da begam ich — mit demselben Gedanken im Kopfe — an den lieben Gott zum ersten Male geschah — an den lieben Himmel auf, der zu zürnen schien, weil wir versucht hatten, ihm nahe zu kommen, und wir sind weder in die Donau gestürzt, noch durch einen Blitzschlag unseren Ballon getroffen; wir sahen Land die Gondel verlassen und von demselben Luftschiff, das sich so wacker gehalten hat, Abschied genommen. Der erste Eindruck, den man empfängt,

bringt nichts Neues; wer bereits einen der höheren Kirchtürme bestiegen hat, kann sich das Bild, das wir nach 2 Minuten Fahrt hatten, vergegenwärtigen. Nach einer Fahrt von 15 Minuten hatten wir, wie Hr. Godard an seinem Barometer konstatierte, eine Höhe von 800 Fuß erreicht. Die Tageshelle war noch so groß, daß wir den Ausblick vollauf genießen konnten. Der Himmel war bewölkt, aber die Berge der Umgebung traten deutlich hervor. Um 6 Uhr 55 Minuten waren wir 1600 Fuß hoch. Da war Alles, was zu unseren Füßen lag, zu einer einzigen grauen Masse geworden. Der Wind trieb immerfort nordwestlich, Godard wollte beim Kahlenberge die Donau übersehen und auf dem gegenüberliegenden Bisamberge die Anker auswerfen. Er war bereits vor vielen Jahren bei einer Fahrt von Wien aus auf dem Bisamberg gelandet, und dieselbe Stelle wollte er auch jetzt benutzen. Warum aber, wird man fragen, wollte Godard schon nach einer halben Stunde landen? Warum benutzte er nicht den günstigen Wind zu einer größern Fahrt in das flache Land von Niederösterreich, an der Nordwestbahnstrecke? So fragten auch wir und Hr. Godard gab uns bald Bescheid. Er zeigte auf schwarze Gewitterwolken, die im Süden aufschwanden und dann und wann durch ein Wetterleuchten erhellt wurden. Die Wolken waren

ig in
i ganz
Dampf-
brach-
Stück)
erchow
dessen
rch Er-
Somme-
t einen
terläßt
ren. —
inischen
n Hol-
04, 246
mehr;
15 Mt.
es Vor-
In dem
Dorfe
d. M.
shmrade
nde ge-
teilung
Für die
ündende
n Kreis-
Groß-
füllungs-
nfamarkt
auf den
von der

u.

n Tagen
tschöber-
r Vorbe-
t treffen,
ahlbezirke
hlerlisten
die Felt-
die An-
chwierige
ständig von
schmet, so
unföhrer
woche be-

htigt die-
en frühe-
ge sehen
, binnen
überwei-
chiedenen
die frag-
eges den
en werden

forschend

Bilden nicht
ist meine

sind mein
die Ham-
fengenden

eise.
en. veranz-
Mts., von
Wien eine
nouveau
faßt und
gt ist.
er Journa-
olge plö-
überaus
n französi-

er Schilde-
entnom-
nem Inter-
genannt

kommt den

Tonnendorfer Rennen

Bekanntmachung.

Um den Besuch des am 4. und 5. September cr. Statt findenden Rennens des Hamburg-Altonaer Renn- und Traber-Clubs zu erleichtern, wird der um 1 Uhr 10 Minuten Nachmittags von Lübeck abgehende Personenzug neben der diesseits Wandsbeck belegenen Rennkoppel anhalten, damit Passagiere dort aussteigen können.

Dieselben müssen Billets nach Wandsbeck oder Hamburg lösen und beim Einsteigen auf der Anfangsstation den Schaffner benachrichtigen, daß sie bei der Rennkoppel aussteigen wollen.

Lübeck, den 23. August 1881.
Der Ober-Betriebs-Inspector
Blumenthal.

J. G. Eggert,
Sattler und Tapezier,
Ahrensburg,

Manhagener Allee, an der Eisenbahn, empfiehlt sich zur Anfertigung und Ausbesserung von

Polstermöbeln, Matratzen etc.,
sowie zu allen sonstigen Tapezier-Arbeiten.

Neue Sophas

siehe von 38 Mk. an und Stühle billigt zum Verkauf.
= Auf gute Arbeit wird stets gehalten. =

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenpiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenwagen, Cigarren-Etui, Tabaksdosen, Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. S. Heller, Bern,
(Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Echtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause.

Patent- und Musterrechts-Ausstellungs-Lotterie

in Frankfurt a. M.
Nachstehende Gewinne kommen zur Verlosung: 1 Gewinn im Werthe von 30,000 Mark, 1 von 15,000, 3 a 1000, 20 a 500 etc. 3500 Gewinne im Gesamtwerte von 160,000 Mk.

Zu dieser Lotterie versendet der Unterzeichnete 1 Original-Loose für Mk. 1.50 Pf. 10 Loose " " 14. "

Silberlotterie

der Zoologischen Garten-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.

Es kommen über 500 Gewinne im Werthe von 6000 Mk. bis abwärts 25 Mk. zur Verlosung. Hier versende ich

1 Original-Loose für Mk. 4. - Pf. 8 Loose " " 30. "

Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie.

Nachstehende Gewinne kommen zur Verlosung: 10 feine Equipagen mit 4 und 2 Pferden, sowie prachtvollem, complettem, silberplattirtem Geschirr; ferner 60 der besten Reit- und Wagenpferde, nebst Hunderten von weiteren werthvollen Gewinnen. Hierzu versende ich Original-Loose:

1 Original-Loose für Mk. 4. - Pf. 8 Loose " " 30. "

gegen Einsendung des Betrages oder per Postnachnahme. Da die Betheiligung bei diesen Lotterien eine sehr fruchte sein wird, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Größere Gewinne werden sofort durch Telegramm angezeigt, überhaupt erhält jeder Loose-Besitzer die Gewinnliste franco und gratis übersandt.

[277] **Theodor Gussé**
in Frankfurt a. M.

Einladung zum Abonnement

für das 4. Quartal 1881 auf die billigste und reichhaltigste landwirthschaftl. Zeitung.

Dresdner landwirthschaftliche Presse

unter Mitredaction des Herrn J. von Puttkamer

Oeconomen, Gutsbesitzern und ganz besonders den kleinen Landwirthen

eine der beliebtesten und verbreitetsten landwirthschaftlichen Zeitungen, ist ein treuer Rathgeber in Haus und Hof und vertritt unausgesetzt die Interessen der

Landwirthschaft.

Die Dresdner Landwirthschaftliche Presse erscheint wöchentlich einmal in Gartenlauben-Format und ist vermöge ihres großen Mitarbeiterkreises in der Lage, in jeder Nummer eine Fülle gemeinverständlich gehaltener Abhandlungen aus Wissenschaft und Praxis des

Landwirthschaftlichen Gewerbes

zu bringen. Eine besonders bewährte und beliebte Einrichtung unseres Blattes ist der Briefkasten der Redaction, welcher unsern Abonnenten gewissenhafte und erschöpfende Auskunft über alle landwirthschaftlichen Fragen ertheilt. Die Bearbeitung dieses Theiles ist den Händen kundiger Fachmänner anvertraut.

Das Unterhaltungs-Beiblatt der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse - redigirt von Johannes Parren - bringt landwirthschaftliche Mittheilungen, Besprechungen über alle die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft, harmlos gemüthliche Erzählungen, originelle humoristische Illustrationen, sowie überhaupt die wichtigsten und interessantesten Vorgänge aus Nah und Fern.

Die Abonnenten der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse erhalten auf das Jahr 1881 gegen Einsendung von 4 Abonnements-Quittungen als Prämie, ohne jede Nachzahlung und vollständig gratis

6 Stück höchst künstlerisch und ganz getreu ausgeführte Lichtdruck-Photographien der königl. Galerie zu Dresden in 6 Stück eleganten Metall-Rahmen, Größe 18/22 Ctm.

- 1. Die Sirkonische Madonna von Raphael.
- 2. Das Chocoladenmädchen von Liotard.
- 3. Die Tanzpause von Banti.
- 4. Jäger-Abchied von Defregger.
- 5. Besuch bei der Amme von Ritscher.
- 6. Kinderlust von Lisch.

Reproductionen nach den Originalen. Diese Prämie repräsentirt einen Werth von 4 Mark.

Probennummern auf Wunsch gratis und franco. Alle Reichspostanstalten nehmen Abonnements auf die Dresdner Landwirthschaftliche Presse zum Preise von = 1 Mark 25 Pf. pro Quartal = entgegen. (Post-Zeitungs-Catalog pro 1881 Nr. 1295).

Inserate, die 4gespaltene Zeile à 20 Pf., finden die geeignetste Verbreitung. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage des Abonnements die Zeitung bis zum Beginn des Quartals gratis und franco zugesellt.

Die Expedition der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse in Dresden.

Zeughausstraße Nr. 2, an der Brühl'schen Terrasse.

Abonnementpreis nur 1 Mark 25 Pf.

J. Fr. Wolf, Töpfermeister

Ahrensburg,

empfiehlt sich zur Anfertigung von

englischen Herden

[318] in allen Größen,

Zimmeröfen

in verschiedenen Farben und den neuesten und bewährtesten Constructionen.

Reparaturen und Reinigungen werden prompt ausgeführt.

Eiserne Ofen aller Art.



Die Erzeugnisse der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Detmold, Schwarzburg und von Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôtschilder kenntlich.

- In Ahrensburg bei **E. Nicolai** und **C. Schotte**
- „ Bargleheide „ **C. A. Lüthgens**
- „ Eichede „ **N. Biehl**
- „ Trillau „ **Walter Hinsch.**

Schadendorff's Hotel,

Ahrensburg.
Am Sonntag, den 4. September:
Grosse Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
H. Schadendorff.

Wirthen od. sonst. solid. Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen gut. Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Fr.-Off. binnen 8 Tagen sub B. 8 postl. Köln a. Rh. [320]

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. u. Specialist f. Trunksucht-Leidende **Th. Konegky, Berlin,** Bernauerstr. 84. Atteste, deren Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen-Verordnungen bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben. [288]

Höchst interessante Broschüre!

In Senfer's Verlag (Louis Senfer) in Neuwied u. Leipzig erschien soeben:

W o b i n
stenert Fürst Bismarck
mit seiner innern Politik?
Ein offenes Wort an das deutsche Volk.

Fürst Bismarck nennt die
Broschüre eine vortreffliche!

Preis eleg. broch. 80 Pfg.

Zu haben bei
E. Biese, Ahrensburg. [319]

Schwächezustände

werden dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten

Oberstabsarzt Dr. Müller'schen
Miraculo-Präparate.

Depositeur: Karl Kreikenbaum, Braunschweig.

Allen gebildeten Zeitungslern ist als große politische, mit reichem Unterhaltungsstoff ausgestattete Berliner Zeitung

Die Tribüne
13 Mal wöchentlich
auch Montags erscheinend.
Abonnements-Preis:
pro Quartal 7 M.,
pro September 2 M. 34 Pf.

angelegentlich zu empfehlen.
Probe-Abonnement pro Monat September nur 2 M. 34 Pf. bei allen Postanstalten.

Quartier = Billets

empfiehlt **E. Biese's Buchdruckerei.**
Ahrensburg.

Eisenbahn-Züge von Ahrensburg.

1. Von Lübeck nach Hamburg.
Morgens 8 Uhr 31 Min. Gemischter Zug 1.-3. Klasse. - Vormittags 11,24 Personenzug 1.-4. Klasse. - Nachmittags 2,32 Personenzug 1.-3. Kl. - Nachmittags 5,14 Personenzug 1.-4. Kl. - Abends 9,11 Personenzug 1.-3. Kl.
An jedem Sonntage bis incl. den 11. September fahren Extra-Personenzüge. Abfahrt von Ahrensburg 9 Uhr und 10,45 Abends.

2. Von Hamburg nach Lübeck.
Morgens 8,11 Personenzug 1.-3. Kl. - Nachmittags 11,18 Personenzug 1.-4. Kl. - Nachmittags 1,51 Personenzug 1.-3. Kl. - Nachmittags 4,59 Personenzug 1.-4. Kl. - Abends 9,39 Personenzug 1.-3. Klasse.

Eisenbahn-Züge von Bargtheide.

1. Von Lübeck nach Hamburg.
Morgens 8,17 Gemischter Zug 1.-3. Kl. - Vormittags 11,12 Personenzug 1.-4. Kl. - Nachmittags 2,19 Personenzug 1.-3. Kl. - Nachmittags 4,59 Personenzug 1.-4. Kl. - Abends 9,39 Personenzug 1.-3. Kl.
An jedem Sonntage bis incl. den 11. September fahren Extra-Personenzüge. Abfahrt von Bargtheide 10,33 Abends.

2. Von Hamburg nach Lübeck.
Morgens 8,24 Personenzug 1.-3. Kl. - Vormittags 11,31 Personenzug 1.-4. Kl. - Nachmittags 2,4 Personenzug 1.-3. Kl. - Nachmittags 6,3 Personenzug 1.-4. Kl. - Abends 10,58 Personenzug 1.-3. Klasse.